Zeitschrift: Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel
Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel
Band: 3 (1953)
Heft: 7-8

Artikel: Plebejus argus L.
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1043106

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleine Mitteilungen

Plebejus argus L. Bekanntlich ist diese Lycaenide eine in Europa weit verbreitete Art, die vom Meeresspiegel bis über 2000 m hochsteigt. Trotzdem ist dieser Bläuling keineswegs eine gemeine Spezies, die überall anzutreffen ist, wie z.B. Polyommatus icarus Rott. Bei argus handelt es sich vielmehr um einen Schmetterling, der in der Regel engbegrenzte Standorte bewohnt. Auf kleinstem Raum, der manchmal nur wenige 100 m^2 misst, kann man oft hunderte von argus-Faltern beobachten, die, dicht zusammengedrängt, ihr Dasein fristen.

Solche argus-Populationen habe ich schon öfters angetroffen, und zwar sowohl in der Ebene als auch in mittleren Höhenlagen (Jura) und in den Alpen, zwischen 1500 und 1800 m. Die Voraussetzungen für die Bildung solcher individuenstarker Populationen sind mannigfaltig. Günstige Futterverhältnisse, das Vorhandensein bestimmter Ameisenarten -mit welchen argus in Symbiose lebt- ungestörte Entwicklungsmöglichkeiten, sind wichtige Momente; doch gibt es sicher noch andere ausschlaggebende Faktoren, die uns unbekannt sind. An vielen Biotopen, die nach menschlichem Ermessen alle Vorbedingungen für das Fortkommen dieser Art aufweisen, fehlt nämlich argus!

Charakteristisch für die obenerwähnten argus-Populationen ist das Verhalten der Falter. Letztere entfernen sich nicht vom Standort, auf welchem sie geboren sind; sie fliegen in grosser Zahl dicht beisammen und verbleiben auf dem eigentlichen Futterplatz, auf welchem sich, seit Generationen, der ganze Lebenszyklus dieser Sippe abspielt. Wenn sich ein Falter gelegentlich im Fluge einige Meter entfernt, so pflegt er unverzüglich wieder umzukehren; es ist, als ob eine von seinem angestammten Biotop ausgehende "magische" Kraft ihn zurückhalte.

Ganz andere Verhältnisse habe ich bei der Zermatter-Rasse von Plebejus argus L. (ssp. altaegidion Verity) angetroffen.

Schon in frühern Jahren war mir aufgefallen, dass argus in der Umgebung von Zermatt (Wallis) zwar verbreitet ist, aber stets einzeln angetroffen wird und nirgends in grösserer Zahl auf engbegrenztem Areal vorkommt. Während meines diesjährigen Ferienaufenthalts in Zermatt habe ich diesem Problem besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ich fand den Falter, in beiden Geschlechtern, an einer Reihe von Punkten, so z.B. bei Blatten, Zmutt, in der Triftschlucht, bei Zermatt selbst und am Wege von Zermatt nach Täsch. Die Falterchen, die oft noch kleiner sind als mittlere Cupido minimus Füssl., waren frisch, doch handelte es sich immer um ganz vereinzelte Individuen, deren Verhalten zeigte, dass sie in dieser Gegend nicht an engbegrenzte Biotope gebunden sind. Obschon ich kreuz und quer das obere Nikolaital und das Zmuttal abgesucht habe und immer wieder vereinzelte argus angetroffen habe, bin ich nirgends auf eine englokalisierte Population dieses Falters gestossen, wo auch eine grössere Anzahl Tiere beieiander gewesen wäre. Dieses Phänomen ist vielleicht ein Rassenmerkmal und verdient daher weitere Beachtung.

Brt.